

35 Jahre Saitenzauber

Das Essener Gitarrenduo feiert Jubiläum im Haus Fuhr

Bernd Steinmann und Stefan Loos betreten mit schnellen Schritten auf knarrendem Parkett die Bühne im voll besetzten Haus Fuhr. Wie immer elegant gekleidet, starten sie den Konzertabend anlässlich ihres 35-jährigen Bestehens gemeinsam und begeistern die gebannt lauschenden Zuhörer mit ihrer Virtuosität. Darunter viele familiäre Gäste und freundliche Gesichter, die das Essener Gitarrenduo bereits seit ihren Anfängen begleiten. Ein heimatliches Gefühl durchströmt den Saal. Dies ist eine wunderschöne Form der Verbundenheit durch die Musik.

Dass bei ihrem Jubiläumskonzert das erste gemeinsam komponierte Stück „El Hombre“ natürlich nicht fehlen darf, versteht sich von selbst. Neben zahlreichen Eigenkompositionen, Jazz und Gipsy Swing schlagen sie auch einen musikalischen Bogen von Georges Bizet über John Dowland und Joaquín Rodrigo bis zu den Gipsy Kings. „Habanera“, „Seguidilla“, „Malaguena“, „Tantos“, „El Tambor“: Die Auswahl der Stücke entfaltet die Variationsbreite ihres Repertoires mit Renaissance, Barock, Klassik, Romantik und ist künstlerischer Ausdruck der Einzigartigkeit ihres Zusammenspiels, das sie in über drei Jahrzehnten gemeinsam zur Perfektion geführt haben.

Rasant und dicht

Mit schnellen Hand- und Fingertechniken erschaffen sie rasante, zugleich dichte Akkordfolgen, verändern den Ton durch Vibrieren, verleihen dem Klang dadurch Tiefe und lassen ihn singen. Es ist dieses spielerische Können, das ihre Musik unvergleichlich macht. Dabei offenbaren sich Unterschiede: Während Loos bei seinem Spiel mit beiden Beinen fest den Boden berührt, legt Steinmann das Instrument nur auf sein rechtes Bein, das angewinkelt auf seinem linken Bein liegt. Steinmann lässt die Finger seiner Anschlagshand virtuos über die Saiten seiner klassischen Gitarre streichen. Mit gekonnten Plektrum-Spieltechniken spielt er einzelne Töne in kurzen Abständen nacheinander, was eine äußerst schnelle Abstimmung zwischen linker und rechter Hand erfordert. Loos setzt mit seinen Fingerknöcheln den Korpus seiner Gitarre als Rhythmusinstrument ein. Und spielt bemerkenswert hochkonzentriert und mit großer Hingabe ein sanftes Solo auf seiner achtchörigen Renaissance-Laute.

Was das Essener Gitarrenduo so außergewöhnlich macht, ist aber nicht nur ihr besonderer Stil. „Es gibt Gitarrenspieler, die sind etwas genauer als wir, legen mehr Wert auf einen ausgeglichenen Ton, setzen andere Schwerpunkte“, beschreibt Steinmann. Es ist die offensichtliche Freude und Harmonie, mit der sie ihre Stücke und Arrangements entwickeln, ihre Geschichten und Anekdoten, ihre charmante Moderation und vor allem ihre herausragende Begabung.

Wenn beide Musiker mit leidenschaftlichem Entzücken am Spiel ihre Gitarren zum Cajón verwandeln und eine schwungvolle Rumba auf den Resonanzkörpern anspielen, dann wird jeder Zuhörer unmittelbar Zeuge einer großartigen Werkschau, was mit Zupfinstrumenten möglich ist.

Sie beherrschen eine Spielkunst, die sich durch höchste Ansprüche an Qualität, Raffinesse und Perfektion auszeichnet. Jede einzelne Minute ist ein Genuss. Das Sahnehäubchen ist, die Musiker bei emotionalen Feinheiten ihres Zusammenspiels zu beobachten, in der Mimik und Gestik, stets offen zugewandt, immer vergnügt, sich dabei anzulächeln, bedarfsweise auch zu improvisieren. Hier sind Menschen am Werk, mit Herz, bei denen die Chemie und ihre Leidenschaft, bei dem was sie tun, auch nach so vielen gemeinsamen Jahren in sich stimmig ist. Das spürt man und ist einfach schön zu erleben.

Steinmann und Loos sind aber nicht nur hochbegabte Musiker – sie sind bei all ihren Erfolgen auf den Bühnen dieser Welt bis zu den kleinsten Kulturcafés und Hausmusik auch Bernd und Stefan von hier geblieben. Ihre Konzerte sind keine bloße Aneinanderreihung von Stücken, sondern pure Lebensfreude, vielmehr miteinander reden und lachen, vielleicht auch ein wenig Melancholie. Denn

es geht um das Gefühl. Ihr Publikum honoriert dies mit ekstatischem Applaus. Sichtlich ergriffen beenden Bernd Steinmann und Stefan Loss ihren Konzertabend nach einigen zusätzlichen Stücken.

Wenn die Zuschauer anschließend fröhlich nach Hause gehen, werden einige von ihnen irgendwann gerne daran zurückdenken. Was sie beim Konzert alles gespielt haben, das wird man wohl nicht mehr wissen. Was beide gesagt haben, vermutlich auch nicht mehr genau erinnern. Aber an die Eindrücke, und daran, was ein jeder für sich beim Konzert gespürt hat. Das ist es.

Marc Vogel